

Vlado Franjevic: «Ich sehe Menschen in der Nähe der Spiralkanäle stets lächeln»

Interview Der Künstler Vlado Franjevic (49) gräbt spiralförmige Kanäle in die Erdoberfläche. Er ist davon überzeugt, damit Ritualorte zu erschaffen, die positive Energien und Vibrationen aussenden. Nach Aktionen in Liechtenstein, Serbien und Kroatien will er sein Langzeitprojekt «Spiralkanäle» nun in der Slowakei, in Slowenien und Italien fortsetzen. Im Dezember wird Franjevic im Ruggeller Kiefer-Martis-Huus eine Zwischenbilanz ziehen.



Links: Franjevics Sohn Justin begeht den Spiralkanal in Ruggell. Mitte: Performance in der Nähe eines Spiralkanals in Serbien. Rechts: Der Künstler Vlado Franjevic. (Fotos: Michael Zanghellini/ZVG)

VON SEBASTIAN GOOP

«Volksblatt»: Herr Franjevic, worum geht es im Projekt «Spiralkanäle»?

Vlado Franjevic: Es geht in erster Linie darum, Menschen näher zusammenzubringen, um den Versuch, positive Energien zu fördern, um Kommunikation zwischen Kreativen untereinander, aber mit Menschen vor Ort. Hier entsteht oft sehr interessante Kommunikation. Die Tätigkeit ist ein Symbol, wir entwickeln quasi neue Ritualorte, wo sich verschiedene Energien durch diese Beiträge bündeln. Es gibt drei Teile. Eine Vorgeschichte, wo ich Beiträge von interessierten Künstlern und Kreativen aus aller Welt in grafischer oder schriftlicher Form sammle, daraus entsteht eine Sammelmappe: Kleinformatige Textteile, auf welche die Beiträge gedruckt werden und so ausgestellt werden können. Dann reise ich damit in ein Land, jedes Mal findet das jeweilige Teilprojekt in einem anderen Land und unter einem ganz bestimmten Thema statt. Ich grabe dort einen Kanal (50 Zentimeter breit) in unterschiedlicher Tiefe an einem Ort, den ich intuitiv auswähle. Über der Oberfläche des Spiralkanals ist eine Installation mit Holzstäben angebracht. Über dem Nullpunkt des Spiralkanals, also in seiner Mitte, befinden sich die längsten Holzstäbe, die tiefsten befinden sich am äusseren Ende der Spirale, wo der Kanal den tiefsten Punkt erreicht. Künstler, die ich spontan vor Ort kennenlerne, schliessen sich an, begeben den Spiralkanal, es entstehen

oft auch spontane Aktionen performativer Art, ich bin über Ideen immer sehr glücklich. Die gesammelten und auf Textteilen ausgedruckten Beiträge aus aller Welt werden in der Nähe, zum Beispiel in einer nahe gelegenen Galerie, manchmal aber auch unmittelbar im Kanal selbst gezeigt.

Welche Rolle spielen in diesen Momenten die Künstler, die sich durch Einsendungen im Vorfeld der Aktionen am Projekt beteiligt haben?

Die teilnehmenden Künstler sind gewissermassen trotz physischer Abwesenheit ideell mit vor Ort. Ich fühle mich umgeben von den positiven Vibrationen dieser Menschen, bin auch nicht mehr allein, es ist ein unsichtbarer Cocon. Die Spiralkanäle bleiben, nachdem ich wieder weg bin, vor Ort und entwickeln unabhängig von mir ein weiteres Eigenleben, das wiederum selbst eine bestimmte Wirkung erzielt.

«Es ist der Versuch, positive Energien zu fördern.»

Was bedeutet das?

Ich stelle mir die Erde im Universum als ein Organ vor, die Menschen darauf tun mitunter Dinge, die diesem Organ Schaden zufügen. Die Spirale teilt sich in einen Teil mit positiven und einen mit negativen Energien auf, somit ist das Projekt ist ein Versuch, zumindest die Oberfläche dieses Organismus zu heilen. Diese Heilung ist aber nicht das Graben selbst, sondern Energien, die in die aufgeschürfte Erde ge-

langen. Ein Zeichen für mich, dass ich mit diesen Annahmen richtig liegen könnte, ist der Umstand, dass ich Menschen im Umfeld des Projektes oder des Spiralkanals stets lächeln sehe, dass ihnen hier etwas guttat, konnte ich ihnen ansehen, was mir sehr viel zurückgibt.

«Ich stelle mir die Erde im Universum als ein Organ vor.»

Sind die «Spiralkanäle» eine Art Lebenswerk?

Bereits bei der ersten Reise, jener nach Estland, wusste ich, dass die Form der Spirale für mich und mein Schaffen eine ganz besondere Bedeutung hat. Die Spirale hat mich gewissermassen gefunden, nicht ich sie. Sie wurde fortan zu meinem ständigen Begleiter, ohne dass sie andere künstlerische Aspekte meines Schaffens verdrängt. Insofern kann man von einem «Lebenswerk» sprechen.

Wie geht es nun weiter?

In diesem Sommer finden Projekte in der Slowakei, Slowenien und Italien statt. Alle drei laufen unter dem Titel «to earth with love». Die Untertitel sind in jedem Land anders und an die jeweiligen ökonomischen Herausforderungen angelehnt. In der Slowakei lautet der Untertitel zum Beispiel «Krisen der Werte in der Konsumwelt».

In Ruggell wollen Sie Ende Jahr auf die Aktionen zurückblicken.

Ja, in Ruggell wird die gesamte Dokumentation der Projektverlaufs in diesen drei Ländern gezeigt. Wahrscheinlich in Form von Vorträgen, ergänzt durch Bilder und weiteres

Material. Was genau in Ruggell gezeigt wird, ist aber noch offen. Ruggell hat als deshalb eine besondere Bedeutung für den Abschluss der Projekte im Jahr 2013, weil hier 2008 ebenfalls ein Spiralkanal erschaffen wurde - damals zum Thema «Magie des Wassers».

Wohin führt die Reise langfristig?

Die Grundidee sollte so bleiben mit Reisen in unterschiedliche Länder etc. Ich lasse mich jedoch gerne von den Energien beeinflussen, die mich führen. Vielleicht eröffnen sich neue Möglichkeiten. Denn ich sehe sehr viel Potenzial in diesem Projekt. Man könnte zum Rahmen im Rahmen der Projekte etwas anbieten, was mit gesundem Leben zu tun hat, es könnten sich zum Beispiel Fachleute aus anderen Gebieten, Medizin, Tanz, Wirtschaft, anschliessen, sodass das Projekt in eine Dimension wachsen kann, die im Moment noch nicht abzusehen ist. Wovon ich träume ist, dass ich das Projekt mit allen gesammelten Daten im Internet so wiedergeben kann, dass eine soziale Plattform entsteht, sodass eine Art Enzyklopädie entsteht, die man als eine Art interaktive Reise gestalten kann. So könnten die Energien, die dem Projekt innewohnen, auch in den virtuellen Raum übertragen werden.

«Vielleicht eröffnen sich neue Möglichkeiten.»

Sie suchen nach Beiträgen für die kommenden Aktionen. Einer ist bereits eingegangen. Worum handelt es sich?

Es handelt sich um eine grafische Darstellung mit dem vorgegebenen

Thema, um einen Beitrag des Künstlers «Palme».

An einem Strand in Gambia hat er Spiralkanäle gedreht, auch an einem Felsen, in der Mitte des Kanals hat er ein kleines Werk von mir installiert, das ich ihm geschenkt habe. Er denkt bereits über eine ähnliche Aktion in Dakar nach. Der Künstler hat zusätzlich auch einen Beitrag für die Sammelmappe, mit der ich in die Slowakei gehe, erstelle.

Vlado Franjevic ist auf der Suche nach interessierten Künstlern, Kulturschaffenden und Kreativen, die sich am Projekt durch einen eigenen Beitrag beteiligen möchten. Weitere Informationen dazu auf www.spiral-channels.net oder per E-Mail an vlado@adon.li.

Das Projekt wird gefördert von der Kulturstiftung Liechtenstein, weitere Förderer sind willkommen. Texte über das Projekt haben unter anderem Christiane Meyer Stoll, Johannes Inama, Stan LaFleur und Marko LaJusic und Franjevics Frau Rajka Poljak geschrieben. Diese können auf www.spiral-channels.net gelesen werden.

**Vlado Franjevic
Facettenreicher
Künstler mit Wurzeln
in Kroatien**

Vlado Franjevic wurde 4. August 1963 nahe Zagreb geboren, absolvierte die Schule für die angewandten Künste Richtung Malerei in Zagreb, war unter anderem als Restaurator in Kroatien tätig. Er lebte ab 1989 in St. Gallen, heiratete eine Liechtensteinerin und wohnt seit 1993 im Fürstentum. Hier ist er als Künstler tätig und arbeitet zudem im Liechtensteinischen Landesmuseum.